

**Erstklassig**  
nachmitt. mit Ausgange  
der Sonn- und Festtage.

**Abonnementspreis**  
monatlich 90 Pf.  
vierteljährlich 1.80 Mk.  
pennanter. frei ins Haus.  
Durch die Post bezogen  
1.00 Mk. zinkl. Postgeb.

**„Die Neue Welt“**  
(Wochenzeitung)  
durch die Post nicht bringbar,  
kann nur persönlich in  
vierteljährlich 80 Pf.

Stapellager Nr. 1047.  
Postgramm-Nr. 10.  
Verkaufsamt Halle/Saale.



**Insertionsgebühren**  
nachst. für die 5 Spalten  
je Zeile und deren Raum  
20 Pfennig.  
Für auswärtsige Anzeigen  
30 Pfennig.  
Im Reklamations-Café  
durch die Halle 75 Pfennig.

**Insertion**  
für die 5 Spalten  
müssen spätestens bis  
mittags 10 Uhr in den  
Geschäften eingegangen  
sein.

Einlagen in die  
Postanstalt.

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Saumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

**Die Vergesellschaftung der Arbeit.**

Unter den Vorgesetzten, kommt unsere Gegner vor der Sozialdemokratie gewöhnlich als Spieler die Vergesellschaftung der Arbeit eine große Rolle. Die ganz klumpen jammerlich einseitig darüber, daß hierdurch jede Selbständigkeit der Arbeit und somit jede eigene Betätigung des Arbeiters, jeder Unternehmensgeist verloren geht. Im „Zukunftstaat“ — so erträumen sie — wird eine Zentralbehörde jedem einzelnen genau vorschreiben, was er zu tun habe, und das werden einige ungeschickliche Jüngling bedenken. Der Sinnhaftigkeit, wie gesagt, sehr plump, denn man kann ihn zu Boden schlagen mit der einfachen Frage, wo denn h u e die Leute seien, die frei und selbständig nach eigener Kraft arbeiten können. Der Widerspruch, daß heute für Millionen und Abermillionen die Arbeit eine Last und Qual und ein unerträgliches Zwang ist, daß also der Zustand nicht mit all seinen Schwächen in der Gegenwart besteht, ist leicht zu führen.

Wesentlich können das Vorgesetzten unter unsern Gegnern nicht. Aber sie erwidern, daß heute doch immerhin für jeden einzelnen die Möglichkeit bestehe, selbständig und frei zu werden, und daß diese Möglichkeit durch die Vergesellschaftung der Arbeit ganz und gar beseitigt werde. Deshalb sei sie zu vermeiden.

In Wahrheit ist das gerade Gegenteil der Fall. In Wahrheit wird erst durch die Vergesellschaftung der Arbeit die wirtschaftliche Grundlage geschaffen, auf der alle Menschen die Möglichkeit freier und selbständiger Arbeit und damit die Möglichkeit einer eigenen Persönlichkeit geboten ist, indes das heute nur für wenige existiert. Wenn also Liberale und Anarchisten mit solchen Eifer das Recht auf die freie Persönlichkeit propagieren, so ist es nicht schwer, ihnen nachzuweisen, daß dieses Recht nicht anders als durch den Sozialismus verwirklicht werden kann.

Schon haben abgesehen, ist die Vergesellschaftung der Arbeit ein wichtiger Schritt, der sich nach unseren Wünschen und Wünschen nicht richtet. Ein Vorgang, der vor Jahrhunderten begonnen hat und heute noch nicht vollständig ist; ein Vorgang, der es vor allen Dingen zu kennen, zu begreifen, zu verstehen und gilt, nicht aber zu bejahren oder zu bejammern. Wir unterscheiden in individuelle Arbeit und Kollektive Arbeit. Individuelle heißt einzeln, Kollektiv heißt gemeinschaftlich. — Individuelle Arbeit im strengen Sinne des Wortes hat es eigentlich nie gegeben. Zu einer Zeit, sowie wir geschichtliche Kunde besitzen, haben die Menschen völlig vereinzelt gearbeitet, sondern immer in Gemeinschaft mit andern. Wie der Mensch nie für sich allein, abgesehen von allen übrigen, hat leben können, so hat er auch nie völlig für sich allein gearbeitet. Was die Gemeinlichkeit löst gewesen sein, nur zwischen Verwandten einer Familie oder eines kleinen Stammes, sie war doch vorhanden. Die einfachste Form der Arbeit, die wir kennen, ist die Arbeit für den eigenen Bedarf. Und sie wird nicht von jedem einzelnen für sich selbst betrachtet, sondern von Gruppen. Was sie charakterisiert (d. h. von den andern Arbeit-

formen unterscheidet), das ist, daß die produzierten Gegenstände dem eigenen Gebrauch dienen und nicht verkauft werden. Das ist die Form, die der individuellen Arbeit am nächsten steht. Von hier aus geht die Entwicklung unaufhörlich weiter in der Richtung auf die Kollektive Arbeit hin.

In der für eigenen Bedarf wirtschaftenden Gesellschaft ist jeder sein eigener Maurer, Schloffer, Schuster, Bauer, Spinner, Weber, kurzum jeder ohne jede Gruppe macht alle zu ihrem Unterhalt nötigen Arbeiten selbst. Dieser Zustand wird aufgelöst durch die Teilung der Arbeit. Es haben sich die verschiedenen Berufe, das Maurern, das Schloffen, das Schustern usw. sind jetzt die Spezialgeschäfte ebensolcher besonderer Personen.

Auf den ersten Blick möchte es scheinen, als ob dies eine Individualisierung der Arbeit sei. In Wahrheit ist es eine Kollektivierung der Arbeit. Jeder hat heute eine Familie, sagen wir Vater und Söhne, alle von der Familie gebrauchten Gegenstände in gemeinsamer Arbeit gefertigt, jetzt ist der Vater Maurer, der eine Sohn Schloffer, der andere Landmann, und jeder arbeitet für sich allein. — Indessen das ist ein falscher Schein.

Es kommt darauf an, was man unter Kollektiver Arbeit versteht. Das unmittelbare Wesen der Arbeit der Arbeiter am selben Platz spielt zwar dabei eine Rolle, aber das wesentlichste ist es nicht, die Hauptfrage ist vielmehr die der gemeinsamen Arbeit der Arbeit. Vorher wurde der Bedarf eines einzelnen (oder einer kleinen Gruppe) nur von ihm selbst produziert, jetzt trägt eine größere Anzahl anderer Personen dazu bei. Eine größere Anzahl arbeitet zusammen — wenn auch diesseits räumlich getrennt — zu dem Zweck, eine bestimmte Menge zusammengehöriger Produkte — nämlich den Bedarf einer bestimmten Person — herzustellen. Von ihrer wesentlichen Seite her betrachtet, ist also die Teilung der Arbeit ein erster Schritt in der Richtung auf Vergesellschaftung der Arbeit.

Nun darf als bekannt vorausgesetzt werden, in wie gewaltigem Maße die Teilung der Arbeit deren Ertragskraft steigert hat. Infolge der Teilung der Arbeit werden heute viel mehr Produkte fertig als vorher. Und so sehen wir als ersten Erfolg: durch das Zusammenwirken einer größeren Anzahl von Arbeitern werden mehr Produkte erzielt.

Dies bleibt nun maßgebend für alle Zukunft bis auf den heutigen Tag. Jahrtausende lang, bis zum Ende des Mittelalters setzte sich zunächst die Spezialisierung der Arbeit weiter fort. Immer neue Berufe bildeten sich durch Teilung der alten, und immer mehr stieg dadurch die Ertragskraft (Produktivität) der Arbeit. Mit Beginn der Neuzeit (etwa um Jahr 1500) fing die kapitalistische Produktion an. Die vereint alsbald auch räumlich die bis dahin getrennten Arbeiter. Während der mittelalterliche Handwerker mit seinen Werkzeugen und Lehrlingen in seiner eigenen Werkstatt lag, herkömmlich der Handwerker, der heute von ihm abhängigen Handwerker in der großen, ihm gehörigen Werkstatt. Jetzt sieht auch das höchste Auge, daß die Arbeit immer kollektiver, immer gesellschaftlicher wird. Die Vereinigung der Arbeiter im selben Raum steigert nicht nur wieder beträchtlich die Produktivität, sondern gibt Anlaß, die Teil-

lung der Arbeit innerhalb der Werkstatt fortzusetzen. War bisher der eine Tischler, der andere Schmied, so gibt es nun bald besondere Tischler für Schränke, für Tische usw. es gibt Schmiede, Nagelschmiede usw. Und nicht lange, so ist die Anfertigung eines Tisches z. B. aufgeteilt in die Herstellung von Jargen, von Blättern, von Tischfüßen usw. Hier sieht man wieder deutlich, worauf es ankommt. War früher die Herstellung eines Tisches das Werk eines Mannes, so ist jetzt eine ganze Reihe von Personen dazu nötig. Resultat: eine neue beträchtliche Steigerung der Produktivität der Arbeit. Einmal hat das alles abgelöst durch die Maschine. Die Maschine ist aber ein Instrument, das von mehreren nur zu kollektiver Arbeit dienlich ist. Einem einzelnen kann die Maschine nichts nützen, zu individueller Arbeit taugt sie nicht. Sie hat die Zahl der zu gemeinsamen Wirken vereinten Arbeiter ins Kolossale vermehrt, und ebenso kolossal die Produktivität ihrer Arbeit gesteigert.

Dieser kurze, historische Rückblick lehrt uns, daß die Vergesellschaftung der Arbeit seit Jahrhunderten am Werke ist, und daß nur ihr die Zunahme der Produktivität der Arbeit zu danken ist. Und unter unsern Augen schreibt sie weiter. Was ist denn die Bildung der Industrie, der Technik, der Kunst — wenn man sie vom Standpunkt der Produktion aus betrachtet — was ist sie anders als die Zusammenballung immer größerer Arbeitermassen auf gemeinsamen Werk? Also nicht darauf kommt es an, ob wir die Vergesellschaftung der Arbeit toll zu rufen oder nicht, sondern darauf, daß wir diesen Vorgang klar erkennen und wie wir ihn uns gegenüber einrichten können. Davon viel leicht ein andermal.

**Tagesgeschichte.**

Halle a. S., 12. Mai 1908.

**Mitau, der Deutsche.**

Mitau, den 12. Mai 1908. Mitau, ist jetzt der Held des deutschen Vaterlandes. Vor drei Jahren fuhr der deutsche Kaiser nach Tanger, er ließ sich dort von Vertretern des Sultans Abdul Afis feierlich empfangen und hielt eine feierliche Rede, weithin hallenden Neben, in der er gegenüber den Franzosen die Selbständigkeit des marokkanischen Staates und die Souveränität des Sultans Abdul Afis proklamierte. Dann fuhr er wieder nach Hause und sein Beiseitefuhr nahm eine stattliche Zahl von Kindern und Schafen auf, die ihm der Sultan zum Zeichen seiner Dankbarkeit und Freundschaft gesendet hatte.

Die Mächte Europas haben die feierliche Rede des Kaisers nicht unbeschäftigt überlassen, in diesem Vorgang einen Versuch des Deutschen Reichs eine Art Vorherrschaft über Marokko anzutreten. Dieser wirkliche oder bloß angenommene Versuch fand auf der Konferenz von Algieras die einstimmige Zurückweisung der Mächte, ausgenommen Österreich-Ungarns. Die durch die Ungeheuerlichkeit der deutschen Diplomatie herbeigeführten

**Die Mutter.** (Nachdr. verb.) Roman von Maxim Gorki. Deutsch von Adolf Seb.

Eine Stunde später befand sich die Mutter auf dem Felde hinter dem Gefängnis. Scherzer Wind floh um sie herum, blies ihr die Haare auf, schlug auf den gestörten Boden. Schüttelte den baufälligen Zaun, an dem sie vorüberging und stürzte sich mit einer Schwung über die nicht sehr hohe Gefängnismauer. An der Mauer brach er sich, warf dann Geheiß vom Hofe in die Höhe, zertrümmerte es in der Luft und trug es himmelwärts. Dort ließen geschwundene Wolken und erloschen kleine Durchschlüsse auf die blaue Höhe.

Hinter der Mutter lag die Stadt, vor ihr der Kirchhof und rechts, in einer Entfernung von zehn Faden, das Gefängnis. Beim Kirchhof lag ein Soldat sein Pferd an der Lunge laufen, ein anderer, der neben ihm stand, hampfte mit den Füßen laut auf die Erde, pfliff und lachte. . . . Sonst war niemand beim Gefängnis.

Einem unerklärlichen Instinkt nachgebend, schritt die Mutter direkt auf die Soldaten zu, ging nahe heran und rief: „Wartet! Glaubt Ihr nicht, gehen, ist hier nicht eine Frage vorbei gelauten?“

Unter von ihnen antwortete: „Wir haben nichts gefahren.“

Sie ging langsam weiter zum Zaun und schielte dabei nach rechts und links. Möglich fühlte sie, daß ihre Füße angetreten und schwer wurden, als wären sie am Boden angetreten. Hinter der Gefängnismauer lag ein Mann mit einer roten Zettel auf der Schulter hervor. Die Mutter blickte schnell auf die Soldaten. Sie trampelten auf verbotener Stelle, und das Pferd lief um sie herum. Dann blühte sie nach dem Menschen mit der Zettel. Er hatte sie schon gegen die Wand geschoben und stieg langsam hinauf. . . . Von oben schmerzte es die Hand in den Hof, tief hinein. Der Wind schlug gegen die Wand und schrie. Die Soldaten bewegten langsam. . . . Vor der dunklen Gefängnismauer waren die Stufen der Zettel infolge der Schmutzfüße und des abfallenden Pulvers, der Ziegelsteine bloßgelegt, kaum sichtbar.

Möglich erlitten über der Mauer Michaelis schwarzer Kopf. Sein ganzer Körper wuchs in die Höhe, malte sich über die Mauer, glitt an ihr herunter. . . . Ein anderer Kopf, in zot-

tiger Mäße folgte ihm, etwas Großes und Schwarzes raste auf die Erde und verschwand schnell um die Ecke. Michaelis richtete sich auf, blühte um sich und schüttelte den Kopf. . . . „Auf, lauff!“ flüsterte die Mutter, mit dem Fuß aufstampfend. In ihren Ohren kummte es, lautes Geschrei drang herüber. . . . Da erlitten über der Mauer ein dritter Kopf blühte hin, erlachte. . . . wartete. . . . Der blondhaarige Kopf ohne Bart fuhr in die Höhe, als wollte er sich losreißen und verschwand mit einmal hinter der Mauer.

Das Geschrei wurde immer lauter und wilder, der Wind trug seine Pfeilenteller durch die Luft. . . . Michaelis schritt an der Mauer entlang. Jetzt hatte er sie schon passiert und ging über die freie Stelle zwischen dem Gefängnis und den Häusern der Stadt. Die Mutter hatte das Gefühl, daß er viel zu langsam ginge und unwillkürlich den Kopf so hoch hob; jeder, der auf ihn blühte, würde sein Gesicht ewig im Gedächtnis behalten. . . . Und sie flüsterte wieder: „Schnell. . . . Schnell.“

Hinter der Gefängnismauer erlöste ein trockenes Klatschen. Man hörte das seine Ähren gegen geschlossenen Schloß. Der eine Soldat stemmte die Füße gegen den Boden und so das Pferd zu sich heran, der andere legte die Faust gegen den Mund und rief etwas in der Richtung des Gefängnisses, und nachdem er das getan, wandte er sich mit dem Kopf seitwärts und hielt sein Ohr hin.

Die Mutter drehte in äußerster Spannung den Hals nach allen Seiten; ihre Augen, die alles sahen, glaubten nicht an das Geschrei; sie hatte es sich schreidlich und schwer vorgestellt, es war einfach und kam so schnell zustande, daß sie durch diese Schnelligkeit betäubt wurde. Auf der Straße war Michin schon nicht mehr sichtbar, da ging ein großer Mann im langen Paletot und lief im Wädhchen.

Hinter der Gefängnismauer sprangen drei Aufseher hervor; sie liefen dicht nebeneinander, und alle hatten die rechte Hand aufgestreckt. Ein Soldat stürzte ihnen entgegen, der andere lief um das Pferd herum, bemühte sich hinauszupringen; es gab nicht nach, tänzelte und alles ringsum tänzte mit dem Pferd zusammen. Ununterbrochen durchschritten Pfeile, die vor ihrem eigenen Kopf erlösten, die Luft. Ihre unruhigen verzweifelten Ähre erlösten dem Weibe das Bewußtsein der Gefahr; sie fuhr zusammen, ging am Zaun entlang und folgte den Aufsehern; aber sie liefen mit den Soldaten um die andere Ecke und verschwand. Hinter ihnen her lief

ein ihr bekannter Unteroffizier aus dem Gefängnis in aufgeschleppter Uniform. Wald erlachte die Polizei, man wußte nicht woher, und Wolf lief zusammen.

Der Wind wirbelte, lautete, als freute er sich über etwas, und trug abgetriebene Schreie, die sich ineinander bewirbelten, an das Ohr der Frau.

„Sie heißt die ganze Zeit das!“

„Die Mutter?“

„Warum haben Sie denn nichts gesagt, der Teufel soll Sie holen.“

Und wieder erlösten Pfeile. . . . Diese Verwirrung machte ihr Freunde, sie schritt schneller vorwärts und dachte: „Das heißt — es geht. . . . Wenn er wollte, könnte er auch.“

Hinter dem Kirchhof tauchten ein Reiteraufseher und zwei Polizisten auf, die ihr entgegenstürzten.

„Halt!“ rief der Reiteraufseher schwer atmend: „Gibt Du einen Mann. . . mit einem Bart. . . gehen?“

Hier nicht vorbeigelaufen?

„Sie deutete auf den Zaun und erwiderte ruhig: „Lohnt es er gegangen.“

„Zeremoni! Kauf. . . . Pfeil!“ rief der Reiteraufseher. „Schnell lange?“

„Ja, so etwa vor ein paar Minuten.“

Ihre Stimme wurde von dem Pfeilen überhört, der Reiteraufseher wartete ihre Antwort nicht ab, rannte über die gestörten Schmutzpfaden dahin und schmerzte die Hand in der Richtung nach den Gärten. Hinter ihm jagten peitschend und vorgebeugten Köpfe die Polizisten. . . . Sie blühte ihnen nach und ging nach Hause. Ihr tat etwas weh, aber sie dachte an nichts, einfach ein bitteres, ärgertes Gefühl lag in ihrem Herzen. Als sie vom Felde auf die Straße trat, freute eine Drohde ihren Weg. Sie erob den Kopf und lag in der Drohde einen jungen Menschen mit hellem Schurzrock und blauen, mildem Gesicht, der sie ebenfalls ansah. Er sah schief und mochte sich davon war seine rechte Schulter höher als die linke.

Michaelis trat ihr frohlich entgegen.

„Ich hab dich noch am Boden! Nun, wie war es?“

„Es scheint gut.“

Sie bemühte sich, alle Eingelippen in ihrem Gedächtnis wieder nachzurufen. Sie sprach aber, als wenn sie die Erzählung eines anderen wiedergäbe, an deren Abkömmling sie angewieselt.



**Wohlfahrtsbestrebungen** haben Deutschland die Hände so vollzumachen, daß der Staatssekretär von Schön ein Ansuchen des Sultans Abdul Nis, er möge gegen das Eindringen der Franzosen in Marokko intervenieren, ablehnen mußte mit dem durchaus zutreffenden Hinweis, daß der Sultan keine Beschwerden an die Gesamtheit der Konferenzteilnehmer richten dürfte. Nun ging auch dem Sultan Abdul Nis ein Licht auf, er begriff, daß Unterhandlungen mit dem Sultan von Tunis, dem Sultan von Marokko, seiner Meinung nach hätten und fuchte Verbindung mit jener Macht, die nach dem Willen der Konferenz von Algier als eigentliche europäische Vormacht in Marokko sein sollte, nämlich mit der französischen Republik.

Dazu hatte Abdul um so mehr Grund, als er seinen Thron plötzlich von einer Rebellion bedroht fand. Die fanatischen Muselmanen warfen ihm Schwäche gegenüber Europa vor, sie propagierten den heiligen Krieg gegen Europäer und Christen, und erhoben mit diesem Programm Abduls Bruder Mulay Hafid zum Gegenkönig, der nun seinen andern Wunsch kennt, als den Hoff seines Bruders auf den Thron von Fez aufzufahren.

In der deutschen Marokkopresse herrschte für diesen interessanten Söhn der Wildnis schon seit Monaten eine höchst beachtliche Begeisterung. Ganz offen wurde in dem Organ der Deutsch-Marokkanischen Gesellschaft, in der Zeitungs- und Buchausgabe, das Deutschlands Interesse seit dem „Abdul Nis“ durch den Nebel der Abwesenheit des deutschen Sultans liege. Aus Tanger liess man sich täglich neue Nachrichten von den Siegen Mulays telegraphieren, die jetzt gekrönt werden durch die — freilich noch unverbürgte, aber einleitend der Stelle im Tone des Triumphs vorzutragende — Nachricht, daß Mulay Hafid seinen Einzug in der Hauptstadt Fez gehalten habe oder ihn doch demnächst halten werde. Der Empfang der Angehörigen Mulay Hafids in Berlin über unter auffällig durchsichtigen Vorwänden plötzlich in einen Tag verdrängt wurde) ist ein offensichtlicher Erfolg der deutschen Marokkopolitik und ein deutlicher Akt der Feindseligkeit gegen Frankreich und seine Verbündeten, und diese seine Bedeutung würde zur unmittelbaren Schärfe steigern, wenn sich die Nachricht von dem siegreichen Einzug Mulay Hafids in Fez benachrichtigen ließe. Denn wie ist dann die Situation? Ein französisches Heer in Marokko und auf dem marokkanischen Thron ein Sultan, der mit Deutschland in Evidenzverhältnis steht! Damit übernimmt Deutschland für jede Zeit des neuen Sultans die moralische und politische Verantwortung. Ein Ausgangspunkt neuer diplomatischer Verbindungen ist damit geschaffen und zum zweitenmal führt der unruhige und unfruchtbarere Abenteuerismus der deutschen Marokkopolitik Europa an den Rand des Abgrundes.

**Wohlfahrtsbestrebungen** haben Deutschland die Hände so vollzumachen, daß der Staatssekretär von Schön ein Ansuchen des Sultans Abdul Nis, er möge gegen das Eindringen der Franzosen in Marokko intervenieren, ablehnen mußte mit dem durchaus zutreffenden Hinweis, daß der Sultan keine Beschwerden an die Gesamtheit der Konferenzteilnehmer richten dürfte. Nun ging auch dem Sultan Abdul Nis ein Licht auf, er begriff, daß Unterhandlungen mit dem Sultan von Tunis, dem Sultan von Marokko, seiner Meinung nach hätten und fuchte Verbindung mit jener Macht, die nach dem Willen der Konferenz von Algier als eigentliche europäische Vormacht in Marokko sein sollte, nämlich mit der französischen Republik.

- Wohlfahrtsbestrebungen** haben Deutschland die Hände so vollzumachen, daß der Staatssekretär von Schön ein Ansuchen des Sultans Abdul Nis, er möge gegen das Eindringen der Franzosen in Marokko intervenieren, ablehnen mußte mit dem durchaus zutreffenden Hinweis, daß der Sultan keine Beschwerden an die Gesamtheit der Konferenzteilnehmer richten dürfte. Nun ging auch dem Sultan Abdul Nis ein Licht auf, er begriff, daß Unterhandlungen mit dem Sultan von Tunis, dem Sultan von Marokko, seiner Meinung nach hätten und fuchte Verbindung mit jener Macht, die nach dem Willen der Konferenz von Algier als eigentliche europäische Vormacht in Marokko sein sollte, nämlich mit der französischen Republik.

**Wohlfahrtsbestrebungen** haben Deutschland die Hände so vollzumachen, daß der Staatssekretär von Schön ein Ansuchen des Sultans Abdul Nis, er möge gegen das Eindringen der Franzosen in Marokko intervenieren, ablehnen mußte mit dem durchaus zutreffenden Hinweis, daß der Sultan keine Beschwerden an die Gesamtheit der Konferenzteilnehmer richten dürfte. Nun ging auch dem Sultan Abdul Nis ein Licht auf, er begriff, daß Unterhandlungen mit dem Sultan von Tunis, dem Sultan von Marokko, seiner Meinung nach hätten und fuchte Verbindung mit jener Macht, die nach dem Willen der Konferenz von Algier als eigentliche europäische Vormacht in Marokko sein sollte, nämlich mit der französischen Republik.

**Wohlfahrtsbestrebungen** haben Deutschland die Hände so vollzumachen, daß der Staatssekretär von Schön ein Ansuchen des Sultans Abdul Nis, er möge gegen das Eindringen der Franzosen in Marokko intervenieren, ablehnen mußte mit dem durchaus zutreffenden Hinweis, daß der Sultan keine Beschwerden an die Gesamtheit der Konferenzteilnehmer richten dürfte. Nun ging auch dem Sultan Abdul Nis ein Licht auf, er begriff, daß Unterhandlungen mit dem Sultan von Tunis, dem Sultan von Marokko, seiner Meinung nach hätten und fuchte Verbindung mit jener Macht, die nach dem Willen der Konferenz von Algier als eigentliche europäische Vormacht in Marokko sein sollte, nämlich mit der französischen Republik.

**Wohlfahrtsbestrebungen** haben Deutschland die Hände so vollzumachen, daß der Staatssekretär von Schön ein Ansuchen des Sultans Abdul Nis, er möge gegen das Eindringen der Franzosen in Marokko intervenieren, ablehnen mußte mit dem durchaus zutreffenden Hinweis, daß der Sultan keine Beschwerden an die Gesamtheit der Konferenzteilnehmer richten dürfte. Nun ging auch dem Sultan Abdul Nis ein Licht auf, er begriff, daß Unterhandlungen mit dem Sultan von Tunis, dem Sultan von Marokko, seiner Meinung nach hätten und fuchte Verbindung mit jener Macht, die nach dem Willen der Konferenz von Algier als eigentliche europäische Vormacht in Marokko sein sollte, nämlich mit der französischen Republik.

**Wohlfahrtsbestrebungen** haben Deutschland die Hände so vollzumachen, daß der Staatssekretär von Schön ein Ansuchen des Sultans Abdul Nis, er möge gegen das Eindringen der Franzosen in Marokko intervenieren, ablehnen mußte mit dem durchaus zutreffenden Hinweis, daß der Sultan keine Beschwerden an die Gesamtheit der Konferenzteilnehmer richten dürfte. Nun ging auch dem Sultan Abdul Nis ein Licht auf, er begriff, daß Unterhandlungen mit dem Sultan von Tunis, dem Sultan von Marokko, seiner Meinung nach hätten und fuchte Verbindung mit jener Macht, die nach dem Willen der Konferenz von Algier als eigentliche europäische Vormacht in Marokko sein sollte, nämlich mit der französischen Republik.

**Wohlfahrtsbestrebungen** haben Deutschland die Hände so vollzumachen, daß der Staatssekretär von Schön ein Ansuchen des Sultans Abdul Nis, er möge gegen das Eindringen der Franzosen in Marokko intervenieren, ablehnen mußte mit dem durchaus zutreffenden Hinweis, daß der Sultan keine Beschwerden an die Gesamtheit der Konferenzteilnehmer richten dürfte. Nun ging auch dem Sultan Abdul Nis ein Licht auf, er begriff, daß Unterhandlungen mit dem Sultan von Tunis, dem Sultan von Marokko, seiner Meinung nach hätten und fuchte Verbindung mit jener Macht, die nach dem Willen der Konferenz von Algier als eigentliche europäische Vormacht in Marokko sein sollte, nämlich mit der französischen Republik.

**Wohlfahrtsbestrebungen** haben Deutschland die Hände so vollzumachen, daß der Staatssekretär von Schön ein Ansuchen des Sultans Abdul Nis, er möge gegen das Eindringen der Franzosen in Marokko intervenieren, ablehnen mußte mit dem durchaus zutreffenden Hinweis, daß der Sultan keine Beschwerden an die Gesamtheit der Konferenzteilnehmer richten dürfte. Nun ging auch dem Sultan Abdul Nis ein Licht auf, er begriff, daß Unterhandlungen mit dem Sultan von Tunis, dem Sultan von Marokko, seiner Meinung nach hätten und fuchte Verbindung mit jener Macht, die nach dem Willen der Konferenz von Algier als eigentliche europäische Vormacht in Marokko sein sollte, nämlich mit der französischen Republik.

**Wohlfahrtsbestrebungen** haben Deutschland die Hände so vollzumachen, daß der Staatssekretär von Schön ein Ansuchen des Sultans Abdul Nis, er möge gegen das Eindringen der Franzosen in Marokko intervenieren, ablehnen mußte mit dem durchaus zutreffenden Hinweis, daß der Sultan keine Beschwerden an die Gesamtheit der Konferenzteilnehmer richten dürfte. Nun ging auch dem Sultan Abdul Nis ein Licht auf, er begriff, daß Unterhandlungen mit dem Sultan von Tunis, dem Sultan von Marokko, seiner Meinung nach hätten und fuchte Verbindung mit jener Macht, die nach dem Willen der Konferenz von Algier als eigentliche europäische Vormacht in Marokko sein sollte, nämlich mit der französischen Republik.

**Wohlfahrtsbestrebungen** haben Deutschland die Hände so vollzumachen, daß der Staatssekretär von Schön ein Ansuchen des Sultans Abdul Nis, er möge gegen das Eindringen der Franzosen in Marokko intervenieren, ablehnen mußte mit dem durchaus zutreffenden Hinweis, daß der Sultan keine Beschwerden an die Gesamtheit der Konferenzteilnehmer richten dürfte. Nun ging auch dem Sultan Abdul Nis ein Licht auf, er begriff, daß Unterhandlungen mit dem Sultan von Tunis, dem Sultan von Marokko, seiner Meinung nach hätten und fuchte Verbindung mit jener Macht, die nach dem Willen der Konferenz von Algier als eigentliche europäische Vormacht in Marokko sein sollte, nämlich mit der französischen Republik.

**Wohlfahrtsbestrebungen** haben Deutschland die Hände so vollzumachen, daß der Staatssekretär von Schön ein Ansuchen des Sultans Abdul Nis, er möge gegen das Eindringen der Franzosen in Marokko intervenieren, ablehnen mußte mit dem durchaus zutreffenden Hinweis, daß der Sultan keine Beschwerden an die Gesamtheit der Konferenzteilnehmer richten dürfte. Nun ging auch dem Sultan Abdul Nis ein Licht auf, er begriff, daß Unterhandlungen mit dem Sultan von Tunis, dem Sultan von Marokko, seiner Meinung nach hätten und fuchte Verbindung mit jener Macht, die nach dem Willen der Konferenz von Algier als eigentliche europäische Vormacht in Marokko sein sollte, nämlich mit der französischen Republik.

**Wohlfahrtsbestrebungen** haben Deutschland die Hände so vollzumachen, daß der Staatssekretär von Schön ein Ansuchen des Sultans Abdul Nis, er möge gegen das Eindringen der Franzosen in Marokko intervenieren, ablehnen mußte mit dem durchaus zutreffenden Hinweis, daß der Sultan keine Beschwerden an die Gesamtheit der Konferenzteilnehmer richten dürfte. Nun ging auch dem Sultan Abdul Nis ein Licht auf, er begriff, daß Unterhandlungen mit dem Sultan von Tunis, dem Sultan von Marokko, seiner Meinung nach hätten und fuchte Verbindung mit jener Macht, die nach dem Willen der Konferenz von Algier als eigentliche europäische Vormacht in Marokko sein sollte, nämlich mit der französischen Republik.

**Wohlfahrtsbestrebungen** haben Deutschland die Hände so vollzumachen, daß der Staatssekretär von Schön ein Ansuchen des Sultans Abdul Nis, er möge gegen das Eindringen der Franzosen in Marokko intervenieren, ablehnen mußte mit dem durchaus zutreffenden Hinweis, daß der Sultan keine Beschwerden an die Gesamtheit der Konferenzteilnehmer richten dürfte. Nun ging auch dem Sultan Abdul Nis ein Licht auf, er begriff, daß Unterhandlungen mit dem Sultan von Tunis, dem Sultan von Marokko, seiner Meinung nach hätten und fuchte Verbindung mit jener Macht, die nach dem Willen der Konferenz von Algier als eigentliche europäische Vormacht in Marokko sein sollte, nämlich mit der französischen Republik.

**Wohlfahrtsbestrebungen** haben Deutschland die Hände so vollzumachen, daß der Staatssekretär von Schön ein Ansuchen des Sultans Abdul Nis, er möge gegen das Eindringen der Franzosen in Marokko intervenieren, ablehnen mußte mit dem durchaus zutreffenden Hinweis, daß der Sultan keine Beschwerden an die Gesamtheit der Konferenzteilnehmer richten dürfte. Nun ging auch dem Sultan Abdul Nis ein Licht auf, er begriff, daß Unterhandlungen mit dem Sultan von Tunis, dem Sultan von Marokko, seiner Meinung nach hätten und fuchte Verbindung mit jener Macht, die nach dem Willen der Konferenz von Algier als eigentliche europäische Vormacht in Marokko sein sollte, nämlich mit der französischen Republik.

**Wohlfahrtsbestrebungen** haben Deutschland die Hände so vollzumachen, daß der Staatssekretär von Schön ein Ansuchen des Sultans Abdul Nis, er möge gegen das Eindringen der Franzosen in Marokko intervenieren, ablehnen mußte mit dem durchaus zutreffenden Hinweis, daß der Sultan keine Beschwerden an die Gesamtheit der Konferenzteilnehmer richten dürfte. Nun ging auch dem Sultan Abdul Nis ein Licht auf, er begriff, daß Unterhandlungen mit dem Sultan von Tunis, dem Sultan von Marokko, seiner Meinung nach hätten und fuchte Verbindung mit jener Macht, die nach dem Willen der Konferenz von Algier als eigentliche europäische Vormacht in Marokko sein sollte, nämlich mit der französischen Republik.

**Wohlfahrtsbestrebungen** haben Deutschland die Hände so vollzumachen, daß der Staatssekretär von Schön ein Ansuchen des Sultans Abdul Nis, er möge gegen das Eindringen der Franzosen in Marokko intervenieren, ablehnen mußte mit dem durchaus zutreffenden Hinweis, daß der Sultan keine Beschwerden an die Gesamtheit der Konferenzteilnehmer richten dürfte. Nun ging auch dem Sultan Abdul Nis ein Licht auf, er begriff, daß Unterhandlungen mit dem Sultan von Tunis, dem Sultan von Marokko, seiner Meinung nach hätten und fuchte Verbindung mit jener Macht, die nach dem Willen der Konferenz von Algier als eigentliche europäische Vormacht in Marokko sein sollte, nämlich mit der französischen Republik.

**Wohlfahrtsbestrebungen** haben Deutschland die Hände so vollzumachen, daß der Staatssekretär von Schön ein Ansuchen des Sultans Abdul Nis, er möge gegen das Eindringen der Franzosen in Marokko intervenieren, ablehnen mußte mit dem durchaus zutreffenden Hinweis, daß der Sultan keine Beschwerden an die Gesamtheit der Konferenzteilnehmer richten dürfte. Nun ging auch dem Sultan Abdul Nis ein Licht auf, er begriff, daß Unterhandlungen mit dem Sultan von Tunis, dem Sultan von Marokko, seiner Meinung nach hätten und fuchte Verbindung mit jener Macht, die nach dem Willen der Konferenz von Algier als eigentliche europäische Vormacht in Marokko sein sollte, nämlich mit der französischen Republik.

**Wohlfahrtsbestrebungen** haben Deutschland die Hände so vollzumachen, daß der Staatssekretär von Schön ein Ansuchen des Sultans Abdul Nis, er möge gegen das Eindringen der Franzosen in Marokko intervenieren, ablehnen mußte mit dem durchaus zutreffenden Hinweis, daß der Sultan keine Beschwerden an die Gesamtheit der Konferenzteilnehmer richten dürfte. Nun ging auch dem Sultan Abdul Nis ein Licht auf, er begriff, daß Unterhandlungen mit dem Sultan von Tunis, dem Sultan von Marokko, seiner Meinung nach hätten und fuchte Verbindung mit jener Macht, die nach dem Willen der Konferenz von Algier als eigentliche europäische Vormacht in Marokko sein sollte, nämlich mit der französischen Republik.

**Wohlfahrtsbestrebungen** haben Deutschland die Hände so vollzumachen, daß der Staatssekretär von Schön ein Ansuchen des Sultans Abdul Nis, er möge gegen das Eindringen der Franzosen in Marokko intervenieren, ablehnen mußte mit dem durchaus zutreffenden Hinweis, daß der Sultan keine Beschwerden an die Gesamtheit der Konferenzteilnehmer richten dürfte. Nun ging auch dem Sultan Abdul Nis ein Licht auf, er begriff, daß Unterhandlungen mit dem Sultan von Tunis, dem Sultan von Marokko, seiner Meinung nach hätten und fuchte Verbindung mit jener Macht, die nach dem Willen der Konferenz von Algier als eigentliche europäische Vormacht in Marokko sein sollte, nämlich mit der französischen Republik.

**Wohlfahrtsbestrebungen** haben Deutschland die Hände so vollzumachen, daß der Staatssekretär von Schön ein Ansuchen des Sultans Abdul Nis, er möge gegen das Eindringen der Franzosen in Marokko intervenieren, ablehnen mußte mit dem durchaus zutreffenden Hinweis, daß der Sultan keine Beschwerden an die Gesamtheit der Konferenzteilnehmer richten dürfte. Nun ging auch dem Sultan Abdul Nis ein Licht auf, er begriff, daß Unterhandlungen mit dem Sultan von Tunis, dem Sultan von Marokko, seiner Meinung nach hätten und fuchte Verbindung mit jener Macht, die nach dem Willen der Konferenz von Algier als eigentliche europäische Vormacht in Marokko sein sollte, nämlich mit der französischen Republik.

**Wohlfahrtsbestrebungen** haben Deutschland die Hände so vollzumachen, daß der Staatssekretär von Schön ein Ansuchen des Sultans Abdul Nis, er möge gegen das Eindringen der Franzosen in Marokko intervenieren, ablehnen mußte mit dem durchaus zutreffenden Hinweis, daß der Sultan keine Beschwerden an die Gesamtheit der Konferenzteilnehmer richten dürfte. Nun ging auch dem Sultan Abdul Nis ein Licht auf, er begriff, daß Unterhandlungen mit dem Sultan von Tunis, dem Sultan von Marokko, seiner Meinung nach hätten und fuchte Verbindung mit jener Macht, die nach dem Willen der Konferenz von Algier als eigentliche europäische Vormacht in Marokko sein sollte, nämlich mit der französischen Republik.

**Wohlfahrtsbestrebungen** haben Deutschland die Hände so vollzumachen, daß der Staatssekretär von Schön ein Ansuchen des Sultans Abdul Nis, er möge gegen das Eindringen der Franzosen in Marokko intervenieren, ablehnen mußte mit dem durchaus zutreffenden Hinweis, daß der Sultan keine Beschwerden an die Gesamtheit der Konferenzteilnehmer richten dürfte. Nun ging auch dem Sultan Abdul Nis ein Licht auf, er begriff, daß Unterhandlungen mit dem Sultan von Tunis, dem Sultan von Marokko, seiner Meinung nach hätten und fuchte Verbindung mit jener Macht, die nach dem Willen der Konferenz von Algier als eigentliche europäische Vormacht in Marokko sein sollte, nämlich mit der französischen Republik.

**Wohlfahrtsbestrebungen** haben Deutschland die Hände so vollzumachen, daß der Staatssekretär von Schön ein Ansuchen des Sultans Abdul Nis, er möge gegen das Eindringen der Franzosen in Marokko intervenieren, ablehnen mußte mit dem durchaus zutreffenden Hinweis, daß der Sultan keine Beschwerden an die Gesamtheit der Konferenzteilnehmer richten dürfte. Nun ging auch dem Sultan Abdul Nis ein Licht auf, er begriff, daß Unterhandlungen mit dem Sultan von Tunis, dem Sultan von Marokko, seiner Meinung nach hätten und fuchte Verbindung mit jener Macht, die nach dem Willen der Konferenz von Algier als eigentliche europäische Vormacht in Marokko sein sollte, nämlich mit der französischen Republik.

**Wohlfahrtsbestrebungen** haben Deutschland die Hände so vollzumachen, daß der Staatssekretär von Schön ein Ansuchen des Sultans Abdul Nis, er möge gegen das Eindringen der Franzosen in Marokko intervenieren, ablehnen mußte mit dem durchaus zutreffenden Hinweis, daß der Sultan keine Beschwerden an die Gesamtheit der Konferenzteilnehmer richten dürfte. Nun ging auch dem Sultan Abdul Nis ein Licht auf, er begriff, daß Unterhandlungen mit dem Sultan von Tunis, dem Sultan von Marokko, seiner Meinung nach hätten und fuchte Verbindung mit jener Macht, die nach dem Willen der Konferenz von Algier als eigentliche europäische Vormacht in Marokko sein sollte, nämlich mit der französischen Republik.

**Wohlfahrtsbestrebungen** haben Deutschland die Hände so vollzumachen, daß der Staatssekretär von Schön ein Ansuchen des Sultans Abdul Nis, er möge gegen das Eindringen der Franzosen in Marokko intervenieren, ablehnen mußte mit dem durchaus zutreffenden Hinweis, daß der Sultan keine Beschwerden an die Gesamtheit der Konferenzteilnehmer richten dürfte. Nun ging auch dem Sultan Abdul Nis ein Licht auf, er begriff, daß Unterhandlungen mit dem Sultan von Tunis, dem Sultan von Marokko, seiner Meinung nach hätten und fuchte Verbindung mit jener Macht, die nach dem Willen der Konferenz von Algier als eigentliche europäische Vormacht in Marokko sein sollte, nämlich mit der französischen Republik.

**Wohlfahrtsbestrebungen** haben Deutschland die Hände so vollzumachen, daß der Staatssekretär von Schön ein Ansuchen des Sultans Abdul Nis, er möge gegen das Eindringen der Franzosen in Marokko intervenieren, ablehnen mußte mit dem durchaus zutreffenden Hinweis, daß der Sultan keine Beschwerden an die Gesamtheit der Konferenzteilnehmer richten dürfte. Nun ging auch dem Sultan Abdul Nis ein Licht auf, er begriff, daß Unterhandlungen mit dem Sultan von Tunis, dem Sultan von Marokko, seiner Meinung nach hätten und fuchte Verbindung mit jener Macht, die nach dem Willen der Konferenz von Algier als eigentliche europäische Vormacht in Marokko sein sollte, nämlich mit der französischen Republik.

**Wohlfahrtsbestrebungen** haben Deutschland die Hände so vollzumachen, daß der Staatssekretär von Schön ein Ansuchen des Sultans Abdul Nis, er möge gegen das Eindringen der Franzosen in Marokko intervenieren, ablehnen mußte mit dem durchaus zutreffenden Hinweis, daß der Sultan keine Beschwerden an die Gesamtheit der Konferenzteilnehmer richten dürfte. Nun ging auch dem Sultan Abdul Nis ein Licht auf, er begriff, daß Unterhandlungen mit dem Sultan von Tunis, dem Sultan von Marokko, seiner Meinung nach hätten und fuchte Verbindung mit jener Macht, die nach dem Willen der Konferenz von Algier als eigentliche europäische Vormacht in Marokko sein sollte, nämlich mit der französischen Republik.

## Zur Landtagswahl.

**Militärbehörde und Landtagswahl.**  
Nüchtern die Meldung durch die Presse, daß die Militärbehörden die Landtagswahlen so legen würden, daß die Landtagswähler ihr Wahlrecht ausüben könnten. Diese Meldung wird aber sehr erschüttert durch dem Vorwärtige zugegangene Mitteilungen, nach denen beispielsweise Referenten zu vierzehntägigen Lehrgängen für das Infanterieregiment Nr. 17 zum 20. Mai einberufen sind ausschließlich etwaiger Marschführer. Wenn die Einberufung als Marschtage berechnet wird, so sind die Lehrgänge erst am 4. Juni beendet. Das die Lehrgänge auf den 3. Juni anberaumt ist, kommen diese Leute um ihr Wahlrecht! Die Militärbehörden sollten Veranlassung nehmen, hier scheinungsbildend zu schaffen, damit nicht Personen, die dem Staate und dem Reiche Gut und Blut opfern, noch ihrer wägen Staatsbürgerrechte beraubt werden!

**Bergarbeiter und Landtagswahl.**  
Die Bergarbeiterzeitung hat einen Aufruf zu den Landtagswahlen gebracht, in dem betont wird, daß der Verband als solcher natürlich keine Kandidaten aufstellt, denn dies ist Sache der politischen Parteien. Wir entnehmen dem Aufruf die Stelle:

1. Keine Bergarbeiterfrage darf Kandidaten gegeben werden, die Feinde des gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts sind!
  2. Kandidaten, die selbst, oder deren Partei bei der Vertretung der Bergarbeiterfrage und der Knappschaften, welche die bekannten Verbundungsanstalten gestellt und durchgeführt haben, dürfen keine Bergarbeiterfrage erhalten!
- Über nach diesem Programm handelt, der entspricht dem Interesse des gesamten westlichen Arbeitervolkes und vertritt insbesondere die belagerte Bergarbeiterfrage! Über gegen dieses Programm handelt, vertritt das Volk und schädigt besonders schwer die Interessen der Bergarbeiterfrage.

**Regierende Parteien.**  
In allen Fragen der Schule, der Wissenschaft, der Kultur, so wie in jeder geistiger Ordnung unterliegen, ist in Preußen Dank dem Dreifachwahlrecht die konservative Partei maßgebenden Einfluß aus. In welchem Geiste daher in Preußen die wichtigsten Kulturfragen der Nation erledigt werden, kann man aus einer Zusammenstellung erkennen, die der Berliner „Post“ in seinem bereits erwähnten Buch Die Konservativen über die Haltung dieser Partei in Bildungssachen gibt.

Die Drang nach Erweiterung des formalen Wissens hat die konservative Presse von jeher beurteilt als „Dampfbildung“, „Bildungsstille“, „Bildungswut“, „theoretischer Dufel, unter dem wir ohnehin schon zu leiden haben“, als „finstere Bildungsschwindel“ usw. Über die Auslast der Wissenschaft in die weiten Kreise des Volkes urteilt die streng aristokratische Standpunkte stehende „Kulturzeitung“ folgendermaßen: „Nichts kann mit dem Volk mehr in Einklang sein, als ihrer Natur nach streng aristokratisch ist, die wahre Kunst, im härteren Widerspruch stehen als das neuerdings immer mehr aufkommene Volkstümliche, sie zu popularisieren, d. h. in ein demokratisches Gelehrte zu kleiden, um der Korber der Volkstümlichkeit zu gewinnen, der in Wahrheit unter allen Umständen doch nur ein Strohmännchen.“

Über die Leipziger Hochschulkurve hatte sie folgendes Urteil: „Wenn wir die Namen der Vortragenden lesen, so ergreift uns doch ein neues Erstaunen über die Weltentfremdung, um es milde auszubilden, die sich in aller Augen zeigt. Wir halten damit um so weniger zurück, als wir Gelegenheit gehabt haben, etwas von den praktischen Wirkungen zu hören, die dieser wissenschaftliche Salat u. a. in Leipzig ist, wo der dadurch angrenzende Wirrwur geradezu grauerregend sein soll.“

Die Konservativen gehen ferner von der Auffassung aus, daß es zuviel wissenschaftlich Gebildete (im Sinne einer formalen Bildung) gibt. So ist es in allen Ländern der westeuropäischen Kultur. Die deutsche Bildung ist zuviel, die deutsche Wissenschaft ist überflüssig, schon auf diesem Grunde können die Konservativen einer Vermehrung der Universitäten, dieser Städten der höchsten Geistesbildung, nicht das Wort reden. Als vor einiger Zeit der Plan aufstauete, in Garmung eine Universität zu errichten, wandte sich die Kreuzzeitung mit Entschiedenheit dagegen. „Denn da muß man sich sagen, daß ohnehin schon zu viel studiert wird und daß die Erzeugung von Gebildeten wahrhaftig keine Junaime erfordert, sondern nur dazu angetan wäre, das ohnehin gefährliche Geistesproletariat zu vermehren und dem Linsur neue Vorkämpfer zu zuführen.“

Um den Einfluß der Volksschulen auf den politischen Nationalismus zu demonstrieren, wird von den Konservativen mit Vorliebe auf die skandinavischen Länder verwiesen. In Dänemark und Norwegen tritt der Zusammenhang der sozialistischen Bewegung mit der gesteigerten Volksschule deutlich hervor. Denn in diesen Ländern haben keine Industrie in solcher Ausdehnung und Entwicklung, wie wir die haben. Es sind Agrarländer. Dänemark hat auch ländliche Volksschulen. Es rümt sich des „schweren Schuffades“. Was aber hat es davon? „Seit Jahrzehnten hören die politischen Redungen und Kräfte nicht mehr auf; Regierung und Volkvertretung liegen sich unangeführt in den Haaren und streiten sich bis auf Blut über Dinge, die der Außenstehende oft gar nicht begreift. Die innere Entwicklung dieses im einzelnen unverständlichen Habes ist gleichwohl tief. Es gibt zuviel gebildete Leute oder solche, die sich dafür halten.“ „Gerade das Beispiel Dänemarks ist ein schlagender Beweis dafür, was bei dieser Treibhausarbeit (der Verbreitung von Volksschulen) herauskommt. Die gemäßigten Elemente sind dort nach 60-jähriger Kampfe vollständig in die Ecke gedrängt worden. Die äußerste Linke, die sich von der Sozialdemokratie nur dem Namen nach unterscheidet, regiert jetzt unumstößlich.“ Wer ist so kurzschichtig, hier nicht die Finger der unermüdlichen Bildungsweltmeister zu sehen, die es endlich so weit gebracht haben, daß die demokratische Stimmung das ganze Land überflutet und einen teuren See daraus macht, aus dem nicht mehr herorkommt. Auch wir werden nicht anders erleben, wenn der sinnlose Bildungsschwindel so weiter geht.“

Solche Äußerungen sind das gerade Gegenteil zur sozialdemokratischen Auffassung von der Wissenschaft. Ihren Mund mit

## Ausland.

**Schweiz. Wahl in Basel.** Bei den Wahlen am Sonntag wurden die sieben bisherigen Regierungsmitglieder bestätigt. In den großen Rat wurden gewählt 43 Sozialisten, 41 Freiwirtschaftler, 28 Liberale und 18 Katholiken.

**Frankreich. Ueber das Ergebnis der Gemeinderats-Wahl.** Ueber das Ergebnis der Gemeinderats-Wahl, die am letzten Sonntag stattfand, macht das Ministerium des Innern folgende Angaben: Wahlen hatten in 350 Gemeinden stattgefunden. Die Mehrheit ist von den Sozialisten errungen worden in acht Gemeinden, von den unabhängigen Sozialisten in 3, von den Radikalen und Radikalsozialisten in 104, von den Linkrepublikanern in 96, von den Progressiven in 48, von den Nationalisten und Reaktionären in 3 Gemeinden. In einem einzigen Wahlkreis überwiegen die Radikalen die Sozialisten, die Mehrheit in 30 Gemeinden und verlieren sie in 11. Im Gemeindeparlament, welches in obige Aufstellung nicht einbezogen ist, sind für 77 Gemeinden folgende Ergebnisse bekannt. Die vereinigten Sozialisten haben die Mehrheit in 3 Gemeinden, die unabhängigen Sozialisten in 4, die Radikalen und Radikalsozialisten in 49, die Linkrepublikaner in 10, die Progressiven in 6 und die Nationalisten und Reaktionäre in 5 Gemeinden. Die Republikaner gewinnen hier die Mehrheit in 10 Gemeinden.

**England. Ein Triumph demokratischer Finanzpolitik.** So bezeichnen die Liberalen das Budget für 1908/09, das Mr. Asquith, der neue Premierminister und bisherige Schatzminister, dem Unterhaus vorgelegt hat. Wenn bei diesem Budget natürlich auch viel Ueberhängigkeit ist, so darf der Voranschlag sich doch sehen lassen. Er bietet neben dem Alters-Pensions-Vorschlag, der für das Stück des Finanzjahres vom 1. Januar 1908 ab 24 1/2 Millionen Mark erfordert, eine Verminderung der Zucksteuer um mehr als die Hälfte (von 8 1/2 auf 3 1/2 Pfg. pro Hilo) und rechnet dabei mit einem Ueberfluß von fast 100 Millionen Mark. Das abgelaufene Finanzjahr schließt gleichfalls mit einem Ueberfluß von rund 90 Millionen Mark. Dabei wurde die Staatsverschuldung um über 300 Millionen Mark, in den letzten drei Jahren um nahezu 1800 Millionen Mark vermindert und sieht jetzt wieder auf dem Stande von vor 20 Jahren. Mit Recht zieht die englische liberale Presse die deutsche Finanzwirtschaft zum Vergleich heran, um auf diesem dunklen Untergrunde die eigenen Leistungen desto glänzender erscheinen zu lassen. Sie doch unsere Reichsschuld in der gleichen Zeit von 721 auf rund 4500 Millionen Mark gestiegen, und ein Ende ist nicht abzusehen. So darf Daily News schreiben: „Schwanzoll in Deutschland und schließlich ein Pund von 200 Millionen Mk. für laufende Ausgaben — Freibandel in England und dabei völliges Fehlen finanzieller Schwierigkeiten und Schuldbelastung.“

Die Altersversorgung im Budget. Der Voranschlag der Regierung bewegt sich in dem bereits bekannt gewordenen Rahmen. Es soll jeder Person, die seit 10 Jahren die Staatsangehörigkeit besitzt, ausgenommen Verbrecher, Geistesranke und Almosenempfänger, sofern ihr Einkommen weniger als 26 Pfund (= 330 Mk.) für einzelnen bezg. 39 Pfund (= 798 Mk.) für Ehepaare beträgt, mit vollständigem 10 Lebensjahre eine Pension von 5 bezg. 7 1/2 Schilling (5,10 bezg. 7,65 Mark) pro Woche gezahlt werden. Beiträge werden von den Arbeitern nicht erhoben.

Die Arbeitervertreter erklären, daß der Regierungsvorschlag sie enttäuscht. Sie verlangen den Beginn der Rente bereits bei 60 Jahren, und die Befreiung der Einkommensgrenze, die nur den allerärmsten Arbeitern die Rente zugänglich macht.

Amerika. Das Gesetz betreffend die Einigungsämter in Kanada besteht seit einem Jahre ein Gesetz, monach in denjenigen Industrien, wo ein öffentliches Interesse obwaltet, nicht eher ein Streik oder eine Aussperrung erfolgen darf, als bis ein Einigungsamt über die Differenzen verhandelt hat. Das Verbot erstreckt sich auch auf die Zeit, während die Verhandlungen geschehen werden. Dem Gesetz unterliegen die Bergwerke, Eisenbahnen, Gas-, Elektrizitätswerke usw. Andere Industrien können sich freiwillig dem Gesetz unterstellen. Diese Institutionen sind lediglich Einigungsämter, der Charakter eines Schlichtergerichts geht ihnen ab. Ihren Entscheidungen fehlt die bindende gesetzliche Kraft, sie erhalten solche jedoch, sobald beide Parteien ihre Zustimmung hierzu erteilen. Im letzten Jahre wurde 30mal ein solches Einigungsamt angeufen; 15 mal handelte es sich um Streikfragen in 15 Fällen um Differenzen im Eisenbahnbetriebe, in zwei um solche im Schiffahrtsgewerbe, und schließlich hatte auch die Arbeiterchaft einer Beherei freiwillig das Einigungsamt angeufen. Was das Resultat der Verhandlungen anlangt, so wurden die „Empfehlungen“ des Einigungsamtes nur in einem



# Sozialdem. Verein für Halle u. d. Saalkreis.

Donnerstag d. 14. Mai ab. 8 1/2 Uhr im Volkspark, Burgstraße

## Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zu dem neuen Reichs-Vereinsgesetz. Referent: Genosse A. Albrecht.
2. Unsere Taktik bei den diesjährigen Landtagswahlen.
3. Vereins-Angelegenheiten.

Von unseren Mitgliedern wird erwartet, daß sie die Versammlung in dem Betracht der Wichtigkeit der Tagesordnung recht zahlreich besuchen.

Der Vorstand.

Gäste sind willkommen.

## Waschen Sie noch nach Grossmutter's Methode?

Ganz verkehrt! Der Fortschritt schließt nicht und hat auch auf dem Gebiete der Hauswäsche eine Umwälzung hervorgerufen. — Fort mit dem alten Kram in die Rumpelkammer! Trotz heidischer Konkurrenz-Manöver, trotz geringwertiger Nachahmungen gehört nach wie vor die Palme des Sieges „Ding an sich“, Patentiert in allen Kulturstaaten. Frei von allen die Wäsche angreifenden Bestandteilen; wäscht, bleicht, desinfiziert und spart an Geld, Zeit und Arbeit. Patentumgehende Nachahmungen zerstören die Wäsche!

Zu haben vorzugsweise in den Drogerien.

## Arbeiter-Bildungsverein zu Halle a. S.

Montag den 18. d. Mts. abends 8 1/2 Uhr im Volkspark Burgstraße; Referent: Herr K. Schmidt. — Aussprache über ev. Auflösung des Vereins und Verjährendes. Die Jugendabteilung tritt mit dem 14. d. Mts. als aufgelöst zu betrachten; die Mitglieder können in der Vorstandssitzung am 13. d. Mts. abends 8 1/2 Uhr im Volkspark Näheres hierüber erfahren. Der Gemischte Chor (Einsgelingen: alle Donnerstage abends 8 1/2 Uhr im Volkspark) wünscht noch Damen und Herren aufzunehmen.

## Verh. d. Fabrik-, Hilfsarbeit. u. -Arbeiterinnen.

Am Mittwoch den 18. Mai, abends 8 Uhr, für Frauen in Meiers Hofe! und

Sonntag den 17. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr, für Hülfs- und Wäscherinnen bei Th. Nobis, Börsenring 58

## Mitglieder - Versammlung.

Die Tagesordnung wird jedem Kollegen schriftlich zugesandt. Das Erscheinen aller Kollegen erwartet.

## Achtung! Achtung!

Arbeiter aller Berufe von Sangerhausen.

Donnerstag d. 14. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in der Schweizerhütte öffentliche

## Volks-Versammlung.

Vortrag über Klassenstaat u. Arbeiterbewegung.

Referent: Genosse Fritz Kater-Berlin. Freie Diskussion. Keiner darf fehlen. Der Einberafer.

## Teuchern, Wildschütz u. Umg.

Sonntag, den 17. Mai:

## Zwei öffentl. Volks-Versammlungen

für Teuchern u. Umg. nachm. 1/3 Uhr im „Grünen Baum“

für Wildschütz u. Umg. abends 7 1/2 Uhr im „Lap der guten Hoffnung“.

Tagesordnung in beiden Versammlungen:

1. „War Jesus Christus wirklich Gottes Sohn?“ Referent: Genosse Ledoror, Nürnberg.
2. Freie Diskussion.

Es wird erwartet, daß sich sämtliche Arbeiter an diesen Versammlungen beteiligen. — Die Herren Lehrer und Pastoren sind hierdurch ganz besonders eingeladen. Der Einberafer.

## Zentralhalle o Zeitz.

Nur für Damen!

Mittwoch d. 13. Mai, abds. 8 1/2 Uhr in der „Zentralhalle“

## Vortrag über Frauenkrankheiten,

erklärt durch Heilbäder.

Die Gynäkologin Frau Alma Wartenberg spricht über: Wie erhalten wir uns gesunde Mütter u. gesunde, lebensfr. Nachkommenkinder?

Aus dem Inhalt: Kinderpflege und Ernährung. Wie und wann können wir unsere Kinder in gesunde Frauen auf? — Gesundheits-schädigende Beschäftigung, hygienische Körperpflege — Ursache der Blutarmut. — Gebärmutter-Entzündung, Entzünd. Blasen-, Vagina- und Krebs. — Die verschiedenen Ursachen des Kindes-, Schwere Geburten. Nach dem Vortrage: Fragen-Beantwortung. Eintritt 50 und 20 Pf.

## Makulatur

zu haben in der Genossenschafts-Buchdruckerei.

Berlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. S.) Halle a. S.

Wir hatten Gelegenheit, einen grossen Posten

# Normal-Unterzeuge

jeder Art, für Damen, Herren und Kinder, darunter einzelne Musterkollektionen, sowie Stücke mit ganz geringen Fehlern, sehr vorteilhaft zu erwerben und verkaufen diese

## zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Die Sachen sind im Parterre unseres Geschäftshauses auf Extra-Tischen ausgelegt.

# Brummer & Benjamin,

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

## Achtung! Bergarbeiter, Kretzschau.

Die für Sonntag d. 17. Mai nachm. 3 Uhr angelegte öffentliche Versammlung findet nicht in Droßzig im Deutschen Haus, sondern im Restaurant Franz Hauke in Kretzschau statt, da an diesem Tage das Lokal in Droßzig nicht frei ist. Wir eruchen die Kameraden, dies zu beachten, und alle zahlreich in der Versammlung in Kretzschau zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

## Konsumerein Reideburg u. Umg.

(E. G. m. b. H.)

Sonabend den 16. Mai 1908, abends 8 1/2 Uhr, im Schatzschen Lokal zu Kapellenecke

## Halbjährliche General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht über das erste Geschäftsjahr. 2. Statuten-Änderung. 3. Anträge. Dieselben müssen fünf Tage vorher beim Vorstand eingereicht sein. 4. Geschäftliches.

Der Vorstand: A. Schiller, D. Reier, C. Zeit.

## Fabrikarbeiter-Verband Zeitz.

Sonntag den 17. Mai nachm. 4 Uhr im Saale der „Reichshalle“

## Kränzchen.

Hierzu laden wir alle Kollegen und Kolleginnen sowie Gasten ergebenst ein Die Verwaltung.

## Aue-Zeltz, Dianasaal, Aue-Zeltz.

Zu meinen, am Donnerstag den 14. Mai, stattfindenden

## Einzugsschmaus

ladet ergebenst ein A. Rumborg.

## 22. Saison, Arena Weise, 22. Saison.

In Zeitz auf dem Schützenplatz.

Täglich abends 8 1/2 Uhr

## Grosse Künstler-Vorstellung und Konzert.

u. a. von heute ab vorb. zu den großen Monstre-Front-Feuerwerken.

## + Menstruationstropfen +

„Regina“ für Frauen bei Störungen, Beschwerden, Unregelmässigkeiten von ganz hervorragender Wirksamkeit, besser als ähnliche Mittel. Fabrikant: Fr. Beier Nechl., Berlin SO. 36. 4 Flasche 3.50 Mk. Bestandteile: Caryophyll 5%, Cinnamon 8%, Vanille 6%, Valerianae 6%, Alkohol et Aqua 60%.

## Gelegenheitskauf.

Durch vorteilhafte Anschlüsse verkaufe einen großen Posten schöne

# Tapeten

25% unter Preis 25%

und gebe für jedes Zimmer von 10 Rollen an eine Rolle Tapete gratis.

Die Auswahl ist enorm und die Waare so schön, daß jeder Kunde zufrieden gestellt wird. Bitte die Preise meiner Kataloge zu beachten.

Hall. Tapeten-Naus nur Geisstrasse 5.

Echte Solinger Stahlwaren. Bestehe in jeder Preislage. Haarschneidemaschinen v. 3. M. an empfehle C. Frensch, Gr. Ulrichstr. 37, Gold-Schiffch.

Wäsche aber angeht Mädchen auf Herren-Dosen bei dauernder Verlässlichkeit. A. Lohmann, Jastobitz. 31.

Die gegen Frau Anna Grasse, Submittstraße 41, ausgebrochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück. Martha Schickler.

## Landesamtliche Nachrichten.

Galle-Süd, Sitzung 2. 11. Mai. Angehoben: Postbote Hoffmann u. Toni Beck (Raffineriestraße 5 u. Schönebeck). Arbeiter Anore u. Nollie Jung (Reine Braunkohlstraße 12 u. Deyboldstraße 2). Prof. Weich u. Gertrud Dietrich (Krausstr. 7). Selbiger Gantut und Kuno Sattig (Häckerstraße 2). Krankenwärter Müller und Anna Kaiser (Mauerstraße 9) und Bürgermeist. (Reudorf). Arbeiter Blume und Bertha Händorf (Kleudorf). Bienenhändler Herrmann und Hans Hecht (Galle u. Halberburg). Arbeiter Gerlach und Mathilde Keller (Gräfenhain u. Galle). Schuhmacher Kadner und Marie Hüper (Gefelke und Hild.). Arbeiter Schindler und Elie Petzold (Luerdorf). Stellmacher Büttner und Anna Bahling (Galle u. Döberitzing).

Schoren: Arbeiter Schumann E. (Schreibstraße 7). Arbeiter Gierl E. (Riml.). Arbeiter Heiling E. (Saalberg). Arbeiter Heuring I. (Al. Ulrichstr.). Schneider Bauer E. (Unterberg 7). Böttcher Bräuer E. (Wegscheiderstraße 10). Kaufmann Herten E. (Bauerplatz 14). Geschäftsführer Kienitz E. (Mühlgasse 8). Geschäftsführer Mühlbach I. (Kandwitzerstr. 23). Schiefer Nicolaus I. (Jafobstraße 46). Fleischermeister Schüle S. (Neuburgstraße 3). Herr Müller (Kandwitzerstr. 6). Schorn: Kaufmanns Witte E. u. W. (Kroß 18). Bergmanns Jabel aus Gerbitz, 1 J. (Riml.). Schlosser Diekmann, 34 J. (Gr. Klausstr. 64). Witze Helke, Wagner geb. Pise, 77 J. (Glauchauerstr. 6). Wittke Berger aus Döberitz, 27 J. (Riml.). Grubenarbeiters Börner aus Schlabach 14, 14 J. (Riml.). Witze August Witte aus Döberitz, 70 J. (Glauchauerstr. 20). Arbeiter's Witte Ehefrau Gertrude geb. Wolf aus Wildschütz, 57 J. (Glauchauerstr. 7/8). Johanne Tröbs, 82 J. (Kandwitzerstr. 1). Witze Antonie Tröbs geb. Schindler, 76 J. (Kandwitzerstr. 20). Arbeiter's Witte Ehefrau Gertrude geb. Wolf aus Wildschütz, 57 J. (Glauchauerstr. 7/8). Johanne Tröbs, 82 J. (Kandwitzerstr. 1). Witze Antonie Tröbs geb. Schindler, 76 J. (Kandwitzerstr. 20).

Galle-Nord, Burgstr. 88, 11. Mai. Angehoben: Buchbinder Lohorn und Margarete Hübsa (Göhring und Spanditzstraße 3). Bergarbeiter Robra und Frida Rudolph (Am Rindtor 1) und Witter Schefflerstraße 4. Geschäftsführer Buchbinders Luno und Ida Jaiper (Bauern- und Gorchenerstraße 1). Weidener Heuring und Klara Weber (Gröze Ballstr. 3). Arbeiter Brunne aus T. (Kandwitzerstr. 20). Handwirt Schütz E. (Kalkstr. 40). Maurer Sommer E. (Krothamerstraße 88). Viehhändler Ruppert E. (Schillerstr. 56). Gerüstführer Willeke E. (Kandwitzerstr. 6). Schmeißel Bolz E. (Burgstr. 7). Geizer Danneberg E. (Kandwitzerstr. 45). Walter Sabel E. (Kandwitzerstr. 18). Kellerer Reuter E. (Krothamerstraße 80). Handelsmann Wendt E. (Wittelsdorfstraße 45). Heidenberg Reuter (Kandwitzerstr. 12). Buchbinders Witte Ehefrau Minne geb. Debold, 53 J. (Kandwitzerstr. 24). Klempner Wulfe Ehefrau Julie geb. Heumärter, 55 J. (Kandwitzerstr. 11).







kommt zu rehabilitieren. In der Wohnung Askanios wurde eine Vernehmung mit allen Dicken und Spießbüben Kriess befragt, aus der hervorgeht, daß die Kiener Polizei mit den Dicken unter einer Dache stehe, von den Spießbüben besteht es nur und von ihnen ein reichliches Tribut als Gegenleistung erhebt. Die Polizei sorgte wieder dafür, daß verhaftete Spießbüben frei kamen. Es stehen ständische Entwürfungen bevor.

### Briefkasten der Redaktion.

**Warnung.** Wir machen unsere Leser ganz besonders darauf aufmerksam, wenn sie irgendwelche Sachen auf Abzahlung kaufen, Bücher und dergleichen auf Verleumdung bestellen, Versicherungsbeiträge einheben usw., daß sie die Kontrolle vor der Unterschrift erst einige Male genau durchsehen und sich kritisch vor der Unterschrift überlegen, ob sie sich nicht dadurch der Gnade oder Ungnade des anderen Konkurrenten bedingungslos überliefern. Wer sich über die Tragweite der Kontraktbedingungen nicht völlig klar ist, der ziehe vor der Unterschrift lieber erst Gutachten ein. Besonders zu beachten ist bei Abzählungen solcher Geschäfte, daß mündliche Abmachungen neben den schriftlichen nicht den geringsten Wert haben. Auch darauf wollen wir noch besonders hinweisen, das man von Kontrakten — ganz gleich, ob sie mündlich oder schriftlich abgeschlossen sind — nicht einmal nach einer Minute, viel weniger noch nach 24 Stunden, wie vielfach angenommen wird, einseitig zurücktreten kann.

### Büchermarkt.

Vom Wahren Jakob gelangt in den nächsten Tagen die zehnte Nummer des 25. Jahrgangs zur Ausgabe. Aus ihrem Inhalt erwähnen wir die beiden farbigen Bilder des ersten Stockfrüchte und Aufstich, sowie die weiteren Bilder des 2. und 3. Stockfrüchte und Aufstich, sowie die weiteren Bilder des 2. und 3. Stockfrüchte und Aufstich, sowie die weiteren Bilder des 2. und 3. Stockfrüchte und Aufstich.

Starnberger See, Vorbereitung für den Wiederauftritt des Reichstags, Frühling im Land, Des Sumpfkönigs erste Ausfahrt, Am Mühlgraben bei Berlin, Germanisierung, Liberale, rechts schwenkt nach, Völkischer Will, Adorisch als Demonstration, Ohne Trauhschein, Dilemma und Erbliche Belastung. Der Preis der 16 Seiten starken Nummer ist 10 Pf.

Am Verlage von J. G. W. Dieb Nachf. in Stuttgart ist soeben erschienen: Das Proletariat und die russische Revolution. Von A. F. Scherewitsch. Mit einer Vorrede von S. Moland. 160 Seiten. Preis Brosch. 1,20 Mk., geb. 1,50 Mk.

Aus dem Inhalt heben wir hervor: 1. Die Ursachen der Revolution. 2. Vor dem 22. Januar 1905. 3. Vom 22. Januar bis zum 31. Oktober 1905. 4. Der Oktoberstreik. 5. Vom 31. Oktober bis zum Dezemberanfang. 6. Der verarbeitete Aufstand im Dezember. 7. Nach der Niederlage. — Das Jahr 1907. Ein Anhang von E. Lewin.

Lehrerarbeiterverband. Jahresberichte der Jahre 1906—07. Verlag v. Wähler, Berlin. Preis im Buchhandel 1 Mk.

Verband deutscher Textilarbeiter. Geschäftsbericht für 1906 bis 1907. Selbstverlag.

Wachsmittel und Seife. Jahresbericht 1906/07. Selbstverlag. Arbeitersekretariat Kiel. Jahresbericht für 1907. Selbstverlag. Handlungsgehilfen. Geschäftsbericht für 1906—07. Preis 30 Pf. Selbstverlag.

Unsere Wohnungs-Anfrage im Jahre 1907. Herausgeber Albert Mohr im Auftrage der Ortskrankenkasse für den Gewerkschafts-Vereinsrat der Arbeitervereine der Stadt. Preis 10 Pf. Selbstverlag der Kasse. Berlin 1908.

Gewerkschafts-Literatur. Verzeichnis der in deutscher Sprache vorhandenen Gewerkschaftsliteratur. Dritte Ausgabe. Zusammenestellt von Johann Sassenbach. Verlag der General-Kommission.

### Wahlkreis Cörgan-Liebenwerda.

In die öffentlichen Vertrauensleute!

Als Termin zur Abhaltung von öffentlichen Versammlungen zur Landtagswahl schlagen wir die Sonntage am 24. und 31. Mai vor. Wir erziehen die Vertrauensleute, überall dort, wo wir uns an der Wahl beteiligen und des Lokale zur Verfügung stehen, Versammlungen abzuhalten. Diejenigen Orte, welche von uns Referenten besorgt haben wollen, müssen bis spätestens diesen Sonntag, den 17. Mai, dies unter Angabe des Lokals und der Zeit, wann die Versammlung stattfinden, mitteilen. Ganzheitlich und Interesse werden wieder durch uns besorgt. Also, Genossen, handelt schnell, damit alles richtig erledigt werden kann.

Ferner teilen wir den Vertrauensleuten noch mit, daß im Laufe dieser Tage die Vierteljahrs-Fragebogen zum Verband gekommen sind, auch diese sollen bis Sonntag wieder in unseren Händen sein. Dies kann auch geschehen, da die Vertrauensleute schon das Material in Händen haben. Hierbei möchten wir die Vertrauensleute erziehen, das Material zu ihrem Jahresbericht schon jetzt zu sammeln, damit der Bericht gleich nach Jahresabschluss eingeleitet werden kann, dann ist es auch dem Zentralvorstand möglich, seinen Jahresbericht rechtzeitig zusammen zu stellen. Gleichzeitig möchten wir die Vertrauensleute erziehen, mit den Bonus sofort abzurechnen und die übrigen an uns einzufenden.

Mühlberg, den 11. Mai 1908.

Der Zentralvorstand,  
J. A. Ernst Winkler.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.

## Keine Zerstörung der Wäsche



kein Angreifen der Faser ist bei Benutzung des neuen konkurrenzlosen Waschmittels

### Persil

zu befürchten, da es den Schmutz spielend löst und ohne jedes Reiben und Bürsten die Wäsche von selbst wäscht. Für jede Waschmethode geeignet, daher einfachste Anwendung, falscher Gebrauch ausgeschlossen. Garantiert chlorfrei und gefahrlos; wir kommen für jeden Schaden auf.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**

auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

### Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Gastspiel des Original

Kölnener Volkstheaters.

Leiter Tag:

„Es lebe der Reservemann“.

Kein Auge

bleibt

trocken!

Stürmischer

Lacherfolg!

Mittwoch den 13. Mai:

Zum ersten Male:

Ein Seltensprung.

Heg. Herren- u. Damen-Hat.

m. Freil. bis Wilhelmsstr. 49/1.



### Eine ganze Armee

hinter ist groß gezogen mit

Karl Koch's „Mähr-Zwieback“.

den derselbe ist sehr wohl-

schmeckend, besterhöchsten Nähr-

wert, befördert Körperzunahme,

stärkt den Ausdauer, verhin-

dert die Rindertauglichkeit als:

Milch, Streubrot etc., da er

die Bestandteile einer guten Kuh-

milch mit den der Muttermilch

eigenen Nährsalzen und Phos-

phaten vereint.

zu haben in Läden u. Bäckerei

u. 10, 20, 30 u. 60 Pf. in den

durch Filiale kenntlichen Verkaufsstellen.

## Brauerei Franz Lohrenz

### Weissenfels

empfehlen ihre seit Jahren beliebten und bekann-

ten alkoholfreien Getränke als:

„Champagner-Weisse“

Weissenfeler „Schlossperle“.

Neu aufgenommen:

„Katharinen-Brunnen“

(ges. gesch. Nr. 106 688)

vorzügliches Tafelwasser.

Ich bitte genau auf die Etiketten zu achten,

und verlange ausdrücklich:

„Lohrenz Getränke“.

## Raucht Solid Solidarität.

### Extra Qualität 10 Stck. 25 Pfg.

in Spezial-Geschäften zu haben.



Mittwoch: Schlachtetest. Marie Böttcher, Zeitstr. 2.



Mittwoch: Gr. Schlachtetest. Gertrude Zühl 5 Pf. Fromme, Wolffstr. 20.

### Kinderwagen



nur beste Fabrikate

von 10<sup>85</sup> Mk. an

Bestes Zeitzer Fabrikat.

Leopold Nussbaum,

Gr. Ulrichstr. 60/61.



### Sportwagen

von 3<sup>25</sup> Mark an.

Gr. Ulrichstr. 60/61.

### Trockene

## Nasspresssteine

sind wieder vorrätig.

## Hallesch. Kohlenwerk

Grube Frohe Zukunft bei Halle a. S.

Kontor: Brüderstr. 11, 1. Telefon 752.

### Schneider.

1 guten Schneider sucht

Alb. Drechsler Nacht,

Poststraße 21.

### Hausarbeiterinnen

suchen

Hellbrun & Pinner, Geitstr. 22.

Lichtigen Barbiergehilfen

sucht für Hermann Schumann,

Herbertstraße 23.

### Tüchtige

### Hosenschneider

sucht bei wachsender

Schäftigkeit

Max Teuscher, Schmeerstr. 20.

Ein. Nähmach., 18 Mk. zu verl.

Zeit, Neumarkt 25, Volkstische.

In der Abteilung für

# Wasch-Stoffe

sind über 20 Tausend Meter der herrlichsten Muster in **Mousseline, Batist, Leinen, Mull, Satin, Organdy, Zephyr, Piqué** billigst zum Verkauf ausgelegt. — Als besonderen Gelegenheitskauf empfehle

## hochmoderne waschechte Macco-Mousseline

in kleinen reizenden hellen und dunklen Tupfen-, Ringel- und Fantasiemustern, nur gute, bewährte Qualitäten, **35 48** Pf. das Meter

# Hönicke,

Am Leipziger Turm.  
Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins.

Süssmilch's

## Walhalla-Theater.

Jeden Abend 8 Uhr: Das glänz. hum. Maiprogramm.

### Intern. Ringkampf-Konkurrenz.

Monte, Dienstag den 12. Mai, ringen:

Josel Dworatzek Charles Jackson  
Meisterringer von Böhmen gegen Champion von Mexiko.  
Gambier II Vincent Jilla  
Frankreich gegen gen. d. schwarze Panther, Insel Cuba.

Wiederanfrage des

### Entscheidungskampfes

Alb. Sturm gegen Olaf Henricksen

Vorverkauf nur im Theaterbureau.  
Mittwoch nachm. 4 Uhr auf vielseitiges Verlangen:  
nohm. Kind- u. Schüler-Zauber-Vorstellung.  
Frei. Franz Bollsch. Kinder 20 Pf., Erw. 30 Pf.  
Eintrittspreise nicht erhöht.

Für größere und kleinere

### Ausflüge

Spezialkarte des Saalkreises.  
Preis 20 Pf.

Radfahrkarten  
in verschiedenen Preislagen.  
Spezialkarte des Harzes.  
Preis 25 Pf.

Spezialkarte der  
Provinz Sachsen.  
Preis 1 Mark.

Spezialkarte Thüringens.  
Preis 50 Pf.

Karte von Mittel-Europa.  
Preis 50 Pf.

Wolfs-Buchhandl., Harz 42/48.

Dant.  
Zurückgeführt vom Grabe unseres  
so früh dahingegangenen Sohnes  
Willy  
sagen wir allen denen, die seinen  
Sarg mit Blumen und Kränzen  
schmückten, unseren herzlichsten  
Dank. Dank den wertigen Vätern  
für das schöne Sterbefeld und den  
Trägern, welche den Entschlafenen  
zu letzten Ruhestätte trugen. Die  
aber, lieber Will, ruhen wir ein  
Stück mit dir. Deine Familie  
Zeigern d. 11. Mai 1908.  
Familie Angermann.